

VORARLBERGER, ÜBER DIE MAN SPRICHT. Gudrun Grabher (61)

Die Heimat im Herzen

Amerikanistin Gudrun Grabher erhält heute Wissenschaftspreis.



LUSTENAU Bruno Kreisky hätte sie wohl auch eine „g’scheite Frau“ genannt, so wie einst seine Wissenschaftsministerin Hertha Firnberg. Eine sehr g’scheite Frau ist die Lustenauer Universitätsprofessorin und Vorständin des Instituts für Amerikanistik an der Universität Innsbruck zweifellos. Die sub-auspiciis-Studentin erklimm dort in Windeseile die akademische Karriereleiter, und weil sie nicht nur eine herausragende Wissenschaftlerin ist, sondern durch den von ihr gegründeten American Corner vor allem auch Vorarlberger Studierenden die Möglichkeit verschaffte, im Ausland zu forschen und zu studieren, wird sie heute mit dem diesjährigen Vorarlberger Wissenschaftspreis ausgezeichnet.



„Für mich war schon in jungen Jahren bald klar: Ich will einmal Englisch studieren.“

Sie kam nicht, um zu bleiben

„Ich war sehr überrascht und habe mich wirklich gefreut, als man mich über die Auszeichnung informierte“, erinnert sich Grabher noch genau an den Anruf aus der Wissenschafts- und Weiterbildungsabteilung des Landes.

Der Welt der Anglistik fühlte sich die Vorzugsschülerin schon früh verbunden. „Ich hatte im Gymnasium in der Person von Günter Salzmann einen sehr guten Englischlehrer als Mentor. Für mich war bald klar, dass ich Englisch studieren will.“ Als Grabher an der Uni Innsbruck mit dem damals noch eher vernachlässigten Amerika-Institut in Berührung kam, wurde aus der Anglistin eine begeisterte Amerikanistin.

Das ist sie bis heute geblieben. „Mir hat die offene Art der Amerikaner bei meinen frühen USA-Aufenthalten auf Anhieb behagt. Hinzu kam der interdisziplinäre Zugang des Instituts. Das war meines.“

Schon im fünften Semester fiel das außergewöhnliche Talent der jungen Lustenauerin auf. Als sie dann gefragt wurde, ob sie als studentische Mitarbeiterin am Institut bleiben wolle, konnte sie dem Angebot nicht widerstehen. „Meiner ursprünglichen Berufsplanung entsprach das nicht. Ich wollte nach dem Studium in einem Gymnasium unterrichten.“

Rückkehr nach Lustenau

Statt dessen half Gudrun Grabher in den folgenden Jahren mit, künftige Gymnasiallehrer auszubilden, ohne dabei ihre wissenschaftlich-akademische Karriere zu vernachlässigen. Sie dozierte an Universitäten im Ausland, forschte und publizierte, übernahm die Leitung des Amerikanistik-Instituts und blieb dennoch eine bescheidene Person, deren Hilfsbereitschaft vielen Studenten zugute kam.

Natürlich beschäftigt sich Gudrun Grabher auch mit den gesellschaftlichen und politischen Vorgängen im Amerika von heute. Ihre Kurzanalyse: „Es herrscht eine Anti-Establishment-Stimmung. Ich habe vor der Präsidentenwahl nie an einen Sieg von Hillary Clinton geglaubt.“

Das ferne Amerika und das nicht so ferne Innsbruck sind im Leben der Gudrun Grabher die beruflichen Welten, die Vorarlberger Heimat ist ihre private Welt. „Ja, ich schätze die Heimat und verbinde mit diesem Begriff ausschließlich Positives.“

Wann immer sie kann, besucht sie in Lustenau ihre hochbetagte Mutter und ihre zwei Geschwister, und wenn Gudrun Grabher am Montag ihre verdiente Auszeichnung erhält, dann wird ihre Mutter zwar physisch nicht da sein, aber in Gedanken: „Sie ist sehr aufgeregt.“ Klar ist für die 61-jährige Universitätsprofessorin: „Nach meiner Pensionierung im Jahr 2022 ziehe ich wieder nach Lustenau.“ VN-HK

Zur Person

Prof. Dr. Gudrun Grabher

Geboren 30. März 1957

Beruf Universitätsprofessorin, Leiterin des Amerikanistik-Instituts an der Uni Innsbruck

Wohnhaft Natters bei Innsbruck

Familie Single

Hobbys Musik, Reisen

Lieblingsspeise Käsfladen

VN

